

2. Geschäftsbericht der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich und Bericht über die Umsetzung der Eigentümerstrategie für das Jahr 2022

Antrag des Regierungsrates vom 10. Mai 2023 und Antrag der Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit vom 24. August 2023

Vorlage 5912a

Ratspräsidentin Sylvie Matter: Eintreten auf die Vorlage ist gemäss Paragraf 89 des Kantonsratsgesetzes obligatorisch. Wir haben freie Debatte beschlossen. Wir führen vorab eine Grundsatzdiskussion wie bereits bei den beiden Berichten am Vormittag (*Vorlagen 5909a und 5911a*). Die Eröffnung macht wiederum die Präsidentin der ABG (*Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit*), Raffaella Fehr. Danach folgt das Votum der Gesundheitsdirektorin, Regierungsrätin Natalie Rickli, anschliessend folgen die Fraktionssprecherinnen und -sprecher und daraufhin folgt die freie Runde.

Raffaella Fehr (FDP, Volketswil), Präsidentin der Aufsichtskommission Bildung und Gesundheit (ABG): Der Geschäftsbericht und der Bericht zur Umsetzung der Eigentümerstrategie der PUK (*Psychiatrische Universitätsklinik Zürich*) für das Jahr 2022 enthält Erfreuliches und weniger Erfreuliches. Die Corona-Pandemie ist zwar überstanden, doch die Auswirkungen beschäftigen noch stark, dies vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Da ist die Nachfrage nach stationären und ambulanten Leistungen, die bereits vor der Pandemie erheblich war, nochmals deutlich angestiegen. Mit finanzieller Unterstützung des Kantons hat die PUK deshalb ihr Angebot auf verschiedenen Ebenen ausgebaut, zum Beispiel im Oktober 2022 mit der Eröffnung des Zentrums für Krisenintervention für Jugendliche. Damit konnte der hohen Nachfrage nach stationären Plätzen teilweise begegnet werden, doch Wartezeiten gibt es noch immer.

Die PUK führte im Berichtsjahr etliche Projekte aus den letzten Jahren weiter, darunter die Planung der baulichen Entwicklung der Standorte Lengg und Rheinau. Die ABG konnte bei einem Besuch am Standort Lengg einen Eindruck von der Vielzahl der komplexen Fragestellungen bekommen, die sich bei diesen Vorhaben zeigen. Sie werden die PUK noch auf Jahre hinaus beschäftigen und herausfordern. Ausserdem wurde der ABG in den altehrwürdigen Räumen deutlich, dass die PUK ähnlich wie das USZ (*Universitätsspital Zürich*) mit der gegebenen alten Bausubstanz zu kämpfen hat, die für eine moderne psychiatrische Klinik eigentlich ungeeignet ist. Die finanziellen Zusatzbelastungen daraus sind auch bei der PUK bedeutend.

Betriebsintern verfolgt die PUK die Modernisierung ihrer Abläufe, soweit diese mit der gegebenen Infrastruktur möglich ist. Sie arbeitet zudem – wie die anderen Spitäler und Kliniken – an den Auswirkungen des Fachkräftemangels und versucht, in vielfältiger Weise auf die Bedürfnisse des Personals einzugehen und möglichst flexible Arbeitsbedingungen zu bieten. Einzelne Erfolge zeichnen sich

zwar ab, die Situation aber bleibt dennoch angespannt. Insbesondere in der forensischen Psychiatrie am Standort Rheinau gestaltet sich die Personalsuche schwierig.

An dieser Stelle kann ich meine Ausführungen wiederholen, die ich zum Thema Kooperationen beim Kantonsspital Winterthur (*KSW*) abgegeben habe. Auch die PUK versucht, sich durch Kooperationen zu stärken. Auch bei der PUK gilt, dass die ABG dieses Vorgehen begrüsst, jedoch im Einklang mit dem Eigentümer empfiehlt, dafür eine Kooperationsstrategie zu erarbeiten, die auf ein Risikomanagement und Controlling abgestimmt ist.

Erfreulicherweise scheinen sich die vielen Anstrengungen der letzten Jahre zur Konsolidierung des Unternehmens und zur Optimierung und Digitalisierung der Prozesse auszuzahlen. Unter dem Strich ist es der PUK gelungen, im Berichtsjahr einen kleinen Gewinn zu erwirtschaften. Die finanziellen Vorgaben gemäss Eigentümerstrategie bleiben für die PUK trotzdem eine Herausforderung. Wie bei den Akutspitälern sind die Tarife auch für die PUK nicht kostendeckend. Der Fachkräftemangel erfordert Massnahmen, die zusätzliche Kosten auslösen, und lässt kaum einen Ausbau des Leistungsangebots zu. Die Digitalisierung ist ebenfalls kostspielig, aber unerlässlich. Die Erhaltung der Bausubstanz ist teuer, ohne betriebliche Optimierungen zu ermöglichen. Und es stehen grosse Investitionen an. Die ABG möchte auch hier darauf hinweisen, dass sie skeptisch ist, ob mittelfristig die Eigentümerziele unter den gegebenen Rahmenbedingungen erreicht werden können.

Trotz der schwierigen Ausgangslage erbringt die PUK eine Vielzahl von Leistungen im stationären und ambulanten Bereich und entwickelt innovative neue Behandlungs- und Therapieangebote. Als universitäre Institution betreibt sie hochstehende Forschung und ist eine gefragte Ausbildungsstätte. Die Mitarbeitenden leisten hervorragende Arbeit unter zum Teil schwierigen Bedingungen. Ihnen gebührt unser besonderer Dank. Auch dem Spitalrat und der Spitaldirektion sowie der Gesundheitsdirektion danken wir für die stets kooperative Zusammenarbeit und das Engagement. Im Namen der ABG beantrage ich Ihnen, den Jahresbericht für das Jahr 2022 und den Bericht zur Umsetzung der Eigentümerstrategie zu genehmigen. Besten Dank.

Regierungsrätin Natalie Rickli: Die psychiatrische Universitätsklinik hat im vergangenen Jahr, insbesondere im stationären Bereich, einen deutlichen Anstieg der Nachfrage verzeichnet. Auch ambulant sind die Leistungsmengen gewachsen. Wie bereits in den Vorjahren wurden besonders die Leistungen im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie vermehrt in Anspruch genommen. Die mit Hilfe des Kantons neu aufgebauten Angebote der PUK waren sehr gefragt und rasch gut ausgelastet. Dazu gehört zum Beispiel das neue Krisenzentrum für Jugendliche, das die PUK anfangs Oktober 2022 eröffnet hat. Dieses bietet auch ambulante und tagesklinische Intensivbehandlungen an, um eine übergreifende Behandlung sicherzustellen. Neu bietet die PUK zudem auch ein Home-Treatment-Angebot für psychisch schwerkranke Kinder und Jugendliche an, um so Hospitalisationen möglichst zu verhindern oder verkürzen zu können.

Eine Herausforderung, die nicht nur beim Aufbau neuer Angebote spürbar ist, ist der Fachkräftemangel. Die PUK hat sich daher im letzten Jahr intensiv mit ihrer Arbeits- und Führungskultur beschäftigt. Die Arbeitsbedingungen des Personals wurden verbessert, indem beispielsweise flexiblere Arbeitsmodelle geschaffen wurden. Daneben wurde auch in die Ausbildung des eigenen Nachwuchses investiert. Bei der Messung der Zufriedenheit der Assistenzärztinnen und Assistenzärzte hat die PUK im vergangenen Jahr überwiegend gut abgeschnitten. Auch die Fluktuationsrate ist minim gesunken. Das zeigt, dass sich die Anstrengungen in diesem Bereich gelohnt haben.

In meinem einleitenden Votum zum USZ habe ich bereits auf die generellen Herausforderungen im Bereich der Spitalinfrastrukturen hingewiesen. Die PUK möchte mittelfristig den Betrieb am Standort Lengg konzentrieren. Dort ist sie allerdings mit hohen Denkmalschutz- und Landschaftsschutzauflagen konfrontiert. Trotzdem hat die PUK im Berichtsjahr die Immobilienplanung intensiviert. Als nächster Schritt soll ein Studienauftrag für die Spitalneubauplanung vergeben werden. Aus Eigentümersicht begrüßen wir es, dass die PUK die Modernisierung ihrer Infrastruktur vorantreibt. Wichtig ist dabei aber auch, dass die Finanzierung sichergestellt ist. Wir werden daher auch mit der PUK die finanziellen Belastungen aus der Immobilienübertragung aufarbeiten. Das macht hier aber erst Sinn, wenn eine gefestigte Investitionsplanung vorliegt aufgrund der vorher erwähnten Spitalneubauplanung. Das wird voraussichtlich im nächsten Jahr der Fall sein.

In finanzieller Hinsicht hat die PUK 2022 mit einem Gewinn von 3,56 Millionen Franken die Zielvorgaben des Kantons erreicht. Die EBITDA-Marge von 5,2 Prozent liegt über dem Branchendurchschnitt von 4,2 Prozent. Auch die Eigenkapitalquote von 52,5 Prozent entspricht den Vorgaben aus der Eigentümerstrategie. Gerade vor dem Hintergrund der bevorstehenden Bauprojekte erwartet der Regierungsrat auch von der PUK, dass sie ihre Wirtschaftlichkeit weiter verbessert.

Abschliessend möchte ich festhalten, dass die PUK 2022 eine umfassende psychiatrische Versorgung im Kanton und darüber hinaus sichergestellt hat und damit einen wichtigen Beitrag zur Behandlung von psychisch erkrankten Personen geleistet hat. Ich möchte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der PUK, der Spitaldirektion und dem Spitalrat herzlich für ihr Engagement danken. Mein Dank geht auch an die ABG für die gute Zusammenarbeit. Ich bitte Sie, den Anträgen von ABG und Regierungsrat zu folgen und den Geschäftsbericht sowie den Bericht zur Umsetzung der Eigentümerstrategie 2022 der PUK zu genehmigen. Vielen Dank.

Ratspräsidentin Sylvie Matter: Wir kommen nun zu den Fraktionssprecherinnen und -sprechern. Die maximale Redezeit beträgt zehn Minuten.

Tobias Infortuna (SVP, Egg): Die Fraktion der SVP und EDU empfiehlt, den Geschäftsbericht 2022 der psychiatrischen Universitätsklinik, PUK, und den Bericht 2022 der Gesundheitsdirektion über die Umsetzung der Eigentümerstrategie der PUK zu genehmigen.

Im Namen der SVP/EDU-Fraktion bedanke ich mich als erstes bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der PUK, die auch nach den Corona-Jahren (*Corona-Pandemie*) einen Extra-Effort aufgrund des Personalmangels leisten mussten. Sie erbrachten einen äusserst wichtigen Dienst zum Wohl der Patienten und Patientinnen und für die Gesundheitsversorgung unseres Kantons. Vielen Dank.

Die psychiatrische Universitätsklinik stand auch im vergangenen Jahr vor zahlreichen Herausforderungen, die gut gemeistert werden konnten. An erster Stelle stand hierbei der Fachkräftemangel. Dieses Problem konnte dank Verbesserungen der Arbeitsbedingungen abgefedert werden. Die PUK hat auch zur Ausbildung von Fachkräften beigetragen.

Zudem war die Nachfrage gerade auch im Kinder- und Jugendbereich weiterhin sehr hoch. Auch hier brachten zielgerichtete Massnahmen – wie ein Angebot zur Krisenintervention für Jugendliche – eine Entspannung. Ausserdem sprach der Regierungsrat in den vergangenen zwei Jahren zusätzliche Gelder für den Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Aber all diese Massnahmen bedeuten natürlich zusätzliche Kosten, die zulasten der Allgemeinheit gehen. Dies ist ein weiterer Grund, weshalb das Thema der steigenden Nachfrage nach psychiatrischen Leistungen und die kostenintensiven Anreize bei der Personalsuche unbedingt im Auge behalten werden müssen.

Ein weiterer Punkt mit finanziellen Nebenwirkungen ist der Denkmalschutz, der die Bauvorhaben und Sanierungen der PUK verteuert. Nach einem Verlust von 2,5 Millionen Franken im Jahr 2021 konnte die PUK im letzten Jahr dennoch einen Gewinn von 3,6 Millionen Franken erzielen, was unbedingt positiv hervorgehoben werden muss. Die PUK hat die Vorgaben der Eigentümerstrategie erfüllt. Im Namen der SVP/EDU-Fraktion bedanke ich mich bei der PUK, dem Spitalrat, der Spitaldirektion, der Gesundheitsdirektion und der Finanzkontrolle für die gute Zusammenarbeit und empfehle den Geschäftsbericht 2022 und den Bericht zur Eigentümerstrategie zur Annahme. Danke.

Renata Grünenfelder (SP, Zürich): Der PUK ist es gelungen, im Geschäftsjahr 2022 einen Gewinn von 3,6 Millionen Franken zu erwirtschaften. Das ist erfreulich. Aber wie bereits die Kommissionspräsidentin ausgeführt hat, stehen teure Investitionsprojekte an, bei nicht kostendeckenden Tarifen. Das sind schwierige Rahmenbedingungen für das Jahr 2023. Ich werde nun auf drei Punkte des Geschäftsberichts näher eingehen.

Zur Qualitätssicherung: Die Resultate der Patientinnen- und Patientenbefragungen sind aufgrund der teilweise geringen Rücklaufquote nicht immer aussagekräftig. Die SP erwartet, dass die Erfassungsqualität verbessert wird, damit ein aussagekräftiges Qualitätsmonitoring etabliert werden kann.

Zur Personalsituation: Wie alle Gesundheitsinstitutionen leidet auch die PUK unter dem Fachkräftemangel. Die Kosten für temporäres Personal haben sich von 2018 bis 2022 mehr als verdoppelt. Der Leitung Pflege ist es gelungen, einige temporär angestellte Mitarbeitende für eine Festanstellung zu gewinnen. Dieser Erfolg widerspiegelt sich in den rückläufigen Kosten für temporäres Personal im

ersten Quartal 2023. Die Veränderung der Führungskultur hin zu mehr Wertschätzung und Förderung von teamorientiertem Umgang hat sich auf das Arbeitsklima positiv ausgewirkt und die Fluktuationsrate stabilisiert. Die SP ist erfreut über diese Erfolge. Die Arbeitsbedingungen der Pflegenden im Schichtbetrieb müssen aber noch weiter verbessert werden, um längerfristig das gut ausgebildete Personal im Beruf halten zu können.

Kinder und Jugendpsychiatrie: Dank der vom Regierungsrat gesprochenen zusätzlichen Mittel konnte die PUK das Behandlungsangebot im Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie ausbauen. Das Notfallzentrum KANT (*Krisen-, Abklärungs-, Notfall- und Triage-Zentrum*), die Ambulatorien und das Home Treatment sind erweitert worden. Im Oktober 2022 ist das Kriseninterventionszentrum für Jugendliche «Life» eröffnet worden. Hier werden Jugendliche im stationären, ambulanten und tagesklinischen Setting behandelt. Die Angebotserweiterung hat die Situation etwas entschärft. Im stationären Bereich müssen bei Engpässen aber immer wieder Jugendliche in der Erwachsenenpsychiatrie behandelt werden. Das darf nicht sein. Auch die Wartezeit für einen Behandlungsplatz hat sich leider nicht verkürzt, da die Nachfrage stetig steigt. Zwischen 2017 und 2022 hat sich die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die psychiatrisch behandelt werden mussten, verdoppelt. Das ist hochgradig alarmierend. Deswegen erlaube ich mir hier ein paar Worte dazu:

Was braucht es, damit unsere Kinder und Jugendlichen gesund bleiben oder gesünder werden? Die Psychiatrie hat die Verantwortung, wenn die Kinder und Jugendlichen schon krank sind. Wir Politikerinnen und Politiker haben es aber in der Hand, das gesellschaftliche Leben so zu gestalten, dass unsere Kinder und Jugendliche, egal aus welcher Gesellschaftsschicht, gesund aufwachsen können. Wir müssen die nötigen Rahmenbedingungen schaffen, damit genügend Behandlungsplätze mit interprofessionellen Behandlungsteams in nützlicher Frist für alle zur Verfügung stehen. Aber wir brauchen auch Rahmenbedingungen, damit griffige Präventionsmassnahmen die Familien und Schulen erreichen, damit Eltern sensibilisiert und unterstützt werden, damit die Schulen – und damit meine ich sowohl Volksschule, Mittelschule wie Berufsschule – genügend Ressourcen erhalten, sodass psychische Erkrankungen früh erkannt, behandelt – oder noch besser – verhindert werden können.

Die SP genehmigt den Geschäftsbericht 2022 der PUK und den Bericht zur Umsetzung der Eigentümerstrategie für das Jahr 2022 und dankt allen Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement und die wertvolle Arbeit für das Wohl von psychisch erkrankten Menschen.

Andreas Juchli (FDP, Russikon): Die FDP dankt auch allen Mitarbeitenden der psychiatrischen Universitätsklinik für ihre grosse Arbeit im Geschäftsjahr 2022. Die PUK hat eine führende Stellung in der psychiatrischen Versorgung – weit über den Kanton Zürich hinaus. Sie erfüllt ihren Auftrag aus Sicht der FDP sehr gut.

Die Herausforderung in der psychiatrischen Versorgung ähnelt den Herausforderungen in der somatischen Versorgung. Nach Einschätzung der FDP ist die Leitung der PUK aktuell gut in der Lage, den Betrieb trotz dieser Herausforderungen weiterzuentwickeln. Dass die PUK im Geschäftsjahr 2022 einen kleinen Gewinn zu erwirtschaften vermochte, freut. Dieser Gewinn darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die PUK weiterhin stark gefordert ist, so wie wir seitens der Politik gefordert sind, weise, aber stetig die Rahmenbedingungen für ein gesundes Gesundheitswesen wiederherzustellen.

Die FDP stimmt dem Geschäftsbericht der PUK und dem Bericht zur Umsetzung der Eigentümerstrategie für das Jahr 2022 zu.

Chantal Galladé (GLP, Winterthur): Die Fraktion der Grünliberalen wird den Geschäftsbericht der PUK und auch die Umsetzung der Eigentümerstrategie annehmen beziehungsweise genehmigen. Wir möchten seitens der grünliberalen Fraktion den Mitgliedern des Spitalrates, der Spitaldirektion und den Mitarbeitenden der PUK danken, aber auch den Mitarbeitenden der Gesundheitsdirektion; da ist auch die Gesundheitsdirektorin mit gemeint.

In einer schwierigen Zeit haben ganz viele Menschen Engagement gezeigt, grosses Engagement, gute Arbeit geleistet zur Verbesserung der psychischen Gesundheit von Menschen. Die Herausforderungen waren und sind immer noch vielfältig. Wir haben das bereits ausgeführt gehört von unserer Kommissionspräsidentin, aber auch von der Gesundheitsdirektorin. Fachkräftemangel begleitet die PUK ganz stark, die Digitalisierung, Planung und Erneuerung der Infrastruktur, nur um einige zu nennen.

Die PUK hat Anfang Oktober letztes Jahr das Zentrum für Krisenintervention für Jugendliche eröffnet, auch das Home Treatment für Kinder lanciert. Wir halten das für ein besonders wichtiges Angebot, weil wir wissen, dass immer mehr Kinder und Jugendliche auf Unterstützung angewiesen sind, dass immer mehr Kinder und Jugendliche psychisch erkranken und Unterstützung und Hilfe benötigen und dass die Wartezeiten für diese Unterstützung und Hilfe leider immer noch zu lang sind.

Was auffällt: Wir haben heute Morgen über die Spitäler gesprochen. Dort hat sich gezeigt, dass der Denkmalschutz jedes Mal ein Problem darstellt, wenn es um die Infrastruktur geht. Bei der PUK wird das auch ein Thema sein. Es wird ein Problem werden. Doch es wäre wichtig, dass es vorwärtsgeht. Der Denkmalschutz darf nicht alles lähmen. Der Denkmalschutz darf nicht verhindern, dass Psychiatrie, Patientinnen und Patienten keine moderne Infrastruktur bekommen, dass sie noch länger warten müssen. Meine Aufforderung geht nicht an Sie, Frau Gesundheitsdirektorin, sondern an den Baudirektor (*Regierungsrat Martin Neukom*). Wir bitten ihn, in diesem Zusammenhang den Denkmalschutz etwas pragmatisch zu handhaben. Schliesslich wollen wir in die Gesundheit und nicht in den Denkmalschutz investieren.

Daniel Heierli (Grüne, Zürich): Ich danke an dieser Stelle der Kommissionspräsidentin für den guten Überblick und beschränke mich in meinem Votum auf wenige Themen, die mir wichtig sind.

Ich beginne mit einem Zitat aus dem Geschäftsbericht der PUK, Seite 45: «Steigender Behandlungsbedarf in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Noch nie mussten in der Schweiz so viele Jugendliche psychiatrisch beziehungsweise psychotherapeutisch behandelt werden wie seit der Covid-19-Pandemie. Besonders betroffen sind die 14- bis 18-jährigen sowie vor allem weibliche Jugendliche. Sorge bereitet aber auch, dass die Patientinnen und Patienten immer jünger werden.» Die PUK konnte das Angebot erweitern; sie konnte am 3. Oktober 2022 das Zentrum «Life» eröffnen und so die Versorgungslage ein wenig entspannen. Das ist gut, aber es reicht nicht. Stellen Sie sich einmal vor, man würde irgendwo im Trinkwasser krebserregende Stoffe finden und dann als Reaktion darauf einfach die Behandlungskapazitäten in der Krebstherapie erhöhen. Undenkbar. Allen wäre es sofort klar, dass man das Problem an der Wurzel angehen müsste. Dieser Grundsatz gilt auch im Bereich der Psychiatrie. Die PUK selbst hat dies auch erkannt. Ich zitiere nochmals aus dem Geschäftsbericht, Seite 22: «Die Kinder- und Jugendpsychiatrie wie die gesamte Gesellschaft sind gefordert, sich auf die neuen Entwicklungen einzustellen. Der alleinige Ausbau der aktuellen Versorgungsstrukturen genügt hierbei nicht. Wir benötigen gänzlich neue Versorgungsmodelle, die mehr auf Prävention und Frühintervention ausgerichtet sind und den Verbleib der Jugendlichen im familiären und schulischen Umfeld zum Ziel haben. Es geht darum, Kindern und Jugendlichen möglichst früh Strategien zur Stressreduktion, zur Gefühlsregulation und zur Bewältigung von Krisen zu vermitteln und dabei auf ihren Ressourcen aufzubauen.» Das Anliegen ist dringend. Dies wird auch durch die Einreichung der Initiative «Gesunde Jugend jetzt» unterstrichen. Es ist natürlich sinnvoll, den jugendlichen Strategien zur Stressreduktion zu vermitteln. Man sollte aber auch versuchen, die stressverursachenden Faktoren zu reduzieren. Um sie reduzieren zu können, müssen wir sie zuerst einmal identifizieren. Das ist kein einfaches Unterfangen, denn die Gründe für eine beeinträchtigte psychische Gesundheit sind vielfältig und komplex. In der NZZ am Sonntag vom 21. März dieses Jahres wurde zu diesem Thema ein interessantes Interview mit dem Jugendpsychiater Kurt Albers veröffentlicht. Ich zähle hier einige der im Interview erwähnten Faktoren auf, die schädlich für die psychische Gesundheit sind. Die wären: Zukunftsängste durch Umweltzerstörung, Kriege, wirtschaftliche Unsicherheit und weiteres. Ein weiterer Punkt ist der Schlafmangel. Fachleute schätzen, dass Jugendliche heute ein bis zwei Stunden weniger Schlaf haben als frühere Generationen. Ein wichtiger Grund dafür ist offenbar eine exzessive Nutzung digitaler Geräte. Damit eng verbunden sind auch die asozialen Medien, die einen permanenten Leistungs- und Vergleichsdruck mit sich bringen. Ebenso genannt wurde der Schulstress. Da müssten wir als Kantonsräte besonders aufmerksam sein, denn dieser Faktor, der wird von uns selbst direkt beeinflusst. Und dann obendrauf – gewissermassen als Booster, der alles schlimmer machte – die Covid-19-Krise mit den damit verbundenen Massnahmen wie der sozialen Dis-

tanzierung, Fernunterricht und andere. Ich kann hier nicht den ganzen Inhalt dieses Interviews wiedergeben, aber ich empfehle Ihnen, es doch selbst mal durchzulesen.

Damit keine Missverständnisse entstehen: Die PUK kann bei der Erforschung der gesundheitsschädlichen Einflüssen mitwirken, aber die Umsetzung, die liegt dann bei uns allen, bei der gesamten Gesellschaft. Eigentlich sollten wir bei allen politischen Entscheidungen die Frage im Hinterkopf haben, wie sich denn das auf die Gesundheit der Menschen auswirkt. Das wäre ein sehr guter Ersatz für das veraltete Leitmotiv: Wir steigern das Bruttosozialprodukt.

Zum Abschluss möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der PUK einen grossen Dank für die geleistete Arbeit aussprechen. Die Zeiten waren nicht einfach, die Arbeitsbedingungen ebenso wenig. Die PUK hat einen wichtigen Beitrag zur gesundheitlichen Versorgung im Kanton Zürich geleistet. Die Grünen werden den Geschäftsbericht genehmigen.

Detailberatung

Titel und Ingress

Keine Bemerkungen; genehmigt.

I. bis IV

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Schlussabstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 165 : 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), der Vorlage 5912a zuzustimmen.

Das Geschäft ist erledigt.